



Kolping

Kolpingwerk
Diözesanverband
Augsburg

Frauen im Blick!
Soziale Gerechtigkeit
in Zeiten von Corona
und darüber hinaus

*„Die Nöte der Zeit werden
euch lehren, was zu tun ist.“*

Adolph Kolping

Frauen im Blick!

Soziale Gerechtigkeit in Zeiten von Corona

"Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist."

Dieses Zitat von Adolph Kolping ist hochaktuell.

Die momentane "Corona-Situation" verlangt jeder/m Einzelnen viel ab. Zu den Ängsten um die eigene Gesundheit und die der Familie und der Freunde kommen Existenzängste. Kurzarbeit oder gar Arbeitslosigkeit belasten die Familien.

Gesellschaft und Politik stehen vor ganz neuen Herausforderungen. Die Situation birgt viele Chancen für Änderungsprozesse, aber auch die Gefahr, soziale und mitmenschliche Aspekte dem "Wiederbeleben der Wirtschaft" unterzuordnen.

Diese Krise trifft besonders Frauen. Gerade sie leisten momentan in der Familie, in den systemrelevanten Berufen und im ehrenamtlichen Engagement sehr viel.

Es darf nicht länger selbstverständlich sein, dass sie sich um die Aufrechterhaltung unserer Gesellschaft kümmern und bei weitreichenden Entscheidungen kaum eine Teilhabe stattfindet. Bezeichnend auch, dass hauptsächlich männliche Politiker und Sachverständige in der Öffentlichkeit auftreten und die Geschicke leiten. Frauen dürfen nicht die Verlierer sein, vor allem nicht nach der Krise:

- 75,6% des gesamten Gesundheitspersonals (inkl. Altenpflege) sind Frauen (Quelle: Destatis, Stand April 2020). Sie arbeiten momentan an den Belastungsgrenzen und sind gleichzeitig einem extrem hohen Infektionsrisiko ausgesetzt. Die aktuelle Wertschätzung der Gesellschaft motiviert zwar, jedoch müssen dauerhaft eine bessere

Bezahlung und die Rahmenbedingungen für alle Beschäftigten im Gesundheitswesen verbessert werden.

Ein konkretes Beispiel: Die Idee, jeder Pflegekraft ein Leihauto kostenlos zur Verfügung zu stellen, ist vielleicht von Verkehrsminister Scheuer gut gemeint, aber lediglich ein "verschleiertes" Geschenk an die Autoindustrie. So wird es auch von Pflegekräften wahrgenommen, die erwarten, dass zukünftig in mehr Planstellen, Vergütung und Infrastruktur im Gesundheitswesen investiert wird.

Auch einmalige Bonuszahlungen, wie sie aktuell von der Politik beschlossen wurden, können eine dauerhaft bessere Bezahlung nicht ersetzen.

- Im Einzelhandel sind mit 70% überwiegend Frauen beschäftigt (Quelle: HDE, Stand 2017). Kassiererinnen und Verkäuferinnen halten derzeit für uns alle die Stellung, sind einem höheren Ansteckungsrisiko ausgesetzt und müssen bis an ihre Belastungsgrenzen arbeiten. Durch eine Ausnahmeregelung des Arbeitszeitgesetzes bis 30. Juni 2020 sind sogar bis zu 12 Stunden tägliche Arbeitszeit und über 60 Wochenstunden zugelassen. (Augsburger Allgemeine Zeitung, 10.04.2020)
- Zuhause sind Frauen der Doppelbelastung in der Familie ausgesetzt, fungieren als Ersatzlehrerinnen und müssen gleichzeitig im Homeoffice Leistung bringen, um den eigenen Arbeitsplatz zu sichern. Zu diesen Stress-Situationen kommt eine Zunahme von häuslicher Gewalt (Quelle: BR, Puls vom 8.5.2020). Frauenhäuser waren bereits vor der Krise überfüllt. (Quelle: Bayern SPD Landtagsfraktion, Pressemitteilung vom 07.05.2020)
- Für Alleinerziehende ist die Lage besonders prekär. Sie müssen alleine für das Familieneinkommen und die Kinderbetreuung sorgen. Inzwischen hat die Bayerische Staatsregierung nachgebessert und ermöglicht Alleinerziehenden einen Platz in der Notbetreuung der Kindertagesstätten. Dies ändert leider nichts an der grundsätzlichen Benachteiligung. Unter dem Schutz der staatlichen Ordnung hat nicht die Familie den Vorrang, sondern immer noch die Institution Ehe - zum Nachteil allerer, die sich für andere Lebensformen entschieden haben oder sich darin wiederfinden. (siehe auch Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Stand 11.05.2020)

Der Großteil der „geringfügig Beschäftigten“ sind Frauen (54%). Diese Minijobs fallen komplett aus der Kurzarbeiterregelung heraus. 77% der weiblichen Minijobber sind in der Gastronomie oder privaten Haushalten tätig. Diese Stellen wurden als erstes gestrichen. Ein wichtiges Familieneinkommen fällt somit ersatzlos weg! (Quelle: Statistik Arbeitsagentur, Stand 2018)

- Für Hebammen und Entbindungspfleger wird es noch schwieriger, ihren Beruf auszuüben. Neben den hohen Versicherungskosten, die es ihnen nahezu unmöglich machen, selbstständig zu arbeiten, kommen in diesen Zeiten hohe Infektionsgefahr sowie erschwerte Behandlungsbedingungen wegen Kontaktverbots dazu. Zudem fehlt es an medizinischen Schutzausrüstungen im stationären und ambulanten Dienst. (Quelle: Deutscher Hebammenverband e.V., Stand April 2020)
- Und von den oben genannten Bonuszahlungen für Pflegeberufe sind Hebammen und Entbindungspfleger ausgenommen, erhalten somit keinen Euro.
- Die Auswirkungen auf die Rente sind massiv. Frauen erhalten im Durchschnitt 46% weniger Rente als Männer. Damit ist Deutschland trauriges Schlusslicht (Quelle: OECD Studie 2019). Die Einführung der Grundrente wird dem Problem nicht gerecht, sondern ist reine Symptombekämpfung. Die Altersarmut von Frauen resultiert aus den angeführten Punkten in diesem Schreiben.

All diese Fakten sind nicht neu, aber sie werden durch die Corona-Krise noch einmal verstärkt und gleichzeitig durch die aktuellen Herausforderungen „vernachlässigt“. Als katholischer Sozialverband setzen wir uns für soziale Gerechtigkeit ein und fordern ein Umdenken und eine adäquate Weichenstellung, auch über die Corona-Krise hinaus!

Wir fordern deshalb:

- **Bessere Bezahlung** für Altenpfleger/innen, Krankenschwestern und Pfleger, (Heil)-Erzieher/innen und Hebammen/Entbindungspfleger, die dem körperlichen und seelischen Einsatz gerecht wird und die die Wichtigkeit dieser Berufsgruppen für die gesamte Gesellschaft widerspiegelt!
- **Adäquate Entlohnung** und tarifliche Besserstellung für systemrelevante Tätigkeiten in Einzelhandel, bei Paketdiensten und Lieferservices!
- **Soziale Gerechtigkeit** und **gleiche Löhne für gleiche Arbeit**, unabhängig vom Geschlecht.
- Arbeitsbedingungen, die ins 21. Jahrhundert passen! Teilzeit, Homeoffice, Jobsharing müssen weiter ausgebaut werden! Die **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** ist zu erleichtern!
- Den Ausbau von Frauenhäusern! Mehr **Zufluchtsorte für Frauen** und ihre Kinder, die häuslicher Gewalt ausgesetzt sind.



Kolping

Kolpingwerk
Diözesanverband
Augsburg

Frauentorstraße 29
86152 Augsburg
Telefon 0821 3443-134
info@kolpingwerk-augsburg.de

Augsburg, im Mai 2020

Sehr geehrte MandatsträgerInnen aus Politik und Wirtschaft,

der Diözesanvorstand und die Kommission Frauen des Kolpingwerkes Diözesanverband Augsburg fordern Sie auf, explizit die Situation der Frauen in Familie und Beruf im Blick zu haben und sämtliche Hilfspakete für ArbeitnehmerInnen und Firmen sozialverträglich aufzubauen!

Robert Hitzelberger
Diözesanvorsitzender

Katharina Heckl
Stellv. Diözesanvorsitzende

Angelika Hartwig
Kommission Frauen

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Soziale Gerechtigkeit

Adäquate Entlohnung

Gleiche Löhne für gleiche Arbeit

Zufluchtsorte für Frauen